

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (2002)
Heft: 52

Artikel: Starke Gebirgsregionen "auch im Interesse der Städte"
Autor: Vonmont, Anita / Perlik, Manfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

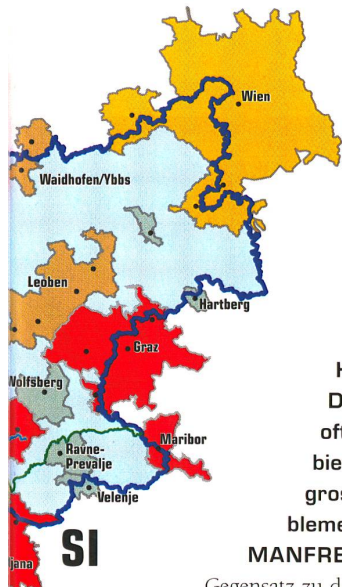
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Starke Gebirgsregionen

«auch im Interesse der Städte»

Das Jahr 2002 als Uno-Jahr der Berge, das Aletschgebiet unter Unesco-Naturschutz, die Alpenkonvention auf der Zielgeraden – Aufwertungsmassnahmen für die Alpen sind zurzeit in aller Munde. Doch bewirken sie auch etwas? Fragen an Manfred Perlik, der seit über zehn Jahren in der Regionalforschung der Alpenländer tätig ist.

INTERVIEW ANITA VONMONT
FOTO HANSJÖRG SAHLI



HORIZONTE:

Die Alpen werden oft als Problemgebiet dargestellt. Wie gross sind die Probleme tatsächlich?

MANFRED PERLIK: Im

Gegensatz zu den anderen Gebirgsregionen der Welt sind die Alpen dicht besiedelt und relativ gut erreichbar. Selbst innerhalb Europas stellen sie in ihrer Gesamtheit nicht die unterentwickelten und vom wirtschaftlichen Zusammenbruch bedrohten Gebiete dar. Die Probleme zeigen sich vor allem beim Zugriff auf alpine Ressourcen wie Wasser, Flächen hochwertiger Lebensmittelproduktion oder Erholungsgebiete. Dieser Zugriff erfolgt oft weder im Interesse der Alpenbevölkerung noch im Einklang mit den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Allerdings gibt es auch in den Alpen ernsthaft

gefährdete Regionen wie beispielsweise im piemontesischen Berggebiet, wo die Bevölkerung abwandert und sich die bestehende Strukturschwäche weiter verstärkt.

Was können Aktionen wie das Uno-Jahr der Berge bewirken?

Das Jahr der Berge kann dazu beitragen, die Abhängigkeit der Nichtberggebiete von den Ressourcen der Bergregionen zu thematisieren und die bestehenden Arbeitsteilungen zu überdenken. Dies betrifft nicht nur die Abhängigkeit der angrenzenden Regionen, etwa wegen Gefahren wie Hochwasser, sondern auch die entfernten Regionen, die diese Ressourcen nutzen, zum Beispiel als Erholungsraum.

Wird die Alpenkonvention, wenn denn die Fachprotokolle einmal abgesegnet sind, konkretere Auswirkungen haben?

Auch die Protokolle geben nur eine Auslegung für die einzelnen Fachpolitiken ab. In konkreten Fragen bleibt noch ein beträchtlicher Interpretationsspielraum. Der innovative Charakter der Alpenkonvention besteht darin, dass sich die einzelnen Länder und die Europäische Union dazu verpflichten, die

weitere Entwicklung in den Alpen an alpen-spezifischen Bedürfnissen auszurichten. In der Frage des alpenquerenden Verkehrs zum Beispiel bedeutet das eine Verlagerung des Verkehrs von der Strasse auf die Schiene. Hier hat ein Umdenken eingesetzt: Die Erfahrungen aus dem Alpenraum beginnen langsam, die europäische Verkehrspolitik zu beeinflussen.

Sind die verstärkten Alpenaufwertungsvorhaben überhaupt angemessen? Die Bevölkerungsmehrheit lebt ja in den nichtalpinen Städten und hat dennoch, zumindest in der Schweiz, bei Abstimmungen teilweise weniger Einfluss als kleine Bergkantone.

Gerade um nicht ständig Knüppel zwischen die Beine geworfen zu bekommen, liegt es im Interesse der städtischen Regionen, dass auch im Berggebiet eine zukunftsfähige Entwicklung stattfindet. Solange politische Entscheide durch die Ängste potenzieller Modernisierungsverlierer entscheidend beeinflusst werden können, werden sich auch berechnete Interessen der städtischen Bevölkerungsmehrheit nicht durchsetzen lassen. Die Ergänzung der bisherigen Alpenregionalpolitik durch eine Agglomerationspolitik für die Alpenstädte kann in dieser Hinsicht Gegensätze abbauen und teilweise eine Änderung des Selbstverständnisses bewirken. Daneben ist aber auch aus städtischer Sicht die Erhaltung einer folklorefreien Andersartigkeit von Interesse, weil sie prinzipiell zu einer Vielfalt der Lebensformen beiträgt. ■



Plädiert für «keine folklorefreie Andersartigkeit»:
Geograf Manfred Perlik.